

Vorwort

Seit China wieder Anschluß an die Weltgesellschaft gefunden hat und seit Chinas Wirtschaft den Welthandel und die internationalen Rohstoff- und Finanzmärkte in Atem hält, scheint nunmehr der größte Teil der ganzen Welt in einer einzigen Gegenwart angekommen zu sein. Doch wo immer man genauer hinschaut, zeigen sich auch im Hinblick auf China die Spuren der Vergangenheit: in der Taiwan-Frage, in der Tibet-Frage, in Chinas Verhältnis zu Japan, zu Rußland, zu den USA und zu Europa. Vor allem aber gewinnt China selbst ein neues Verhältnis zu seiner eigenen Vergangenheit. Während man sich lange Zeit mit Blick auf eine gänzlich neue Zukunft von der Vergangenheit abkehrte, verbindet sich ein inzwischen wieder eingekehrter Zukunftszweifel mit der Hinwendung zur Geschichte. So rückt die Geschichte, aufgrund von Ausgrabungsfunden gerade auch die Vor- und Frühgeschichte und die Geschichte der ersten Dynastien, immer stärker in das Bewußtsein der Gegenwart. Die nachwachsenden Generationen werden an die Geschichte des eigenen Landes und der eigenen Kultur in neuer Weise herangeführt. Daher ist es für den Umgang mit dem heutigen China entscheidend, ein umfassendes Bild des älteren China zu haben und auf diese Weise Gesprächsfähig zu sein.

Die Kenntnis der Geschichte des alten China vor der Zeit des Opiumkrieges gehört zum notwendigen Rüstzeug für jeden, der mit China in Beziehung tritt. Die möglichen weiteren Entwicklungen und Veränderungen sind unvorhersehbar, aber die Möglichkeit, rasch auf neue Trends zu reagieren, ist vor allem demjenigen gegeben, der die vielfältigen Konstellationen in der Geschichte vor Augen hat, die bis heute im Bewußtsein der Entscheidungsträger gegenwärtig sind. Geopolitische und rein geographische Aspekte fallen hier ebenso ins Gewicht wie Fragen der Religion, der Verkehrsinfrastruktur und des Bildungs- und Erziehungswesens. Auch wenn in nahezu jeder Hinsicht das heutige China sich weit entfernt hat von der alten

Zeit, so suchen doch heutige Chinesen in vielfältiger Weise Anschluß an die Tradition.

Daß das vorliegende Buch nun in fünfter Auflage erscheint, ist nicht nur eine Bestätigung für Autor und Verlag, sondern auch Hinweis darauf, daß China inzwischen in Europa zu einer festen Größe im Denken der Menschen geworden ist, die sich mit China und seiner Kultur und damit immerhin einem Viertel der Menschheit anfreunden möchten. Denn auf nahezu allen Gebieten ist in Zukunft Kooperation geboten, im Energiesektor, in der Rohstofffrage, in Fragen der Menschenrechte. Und da ist es gut und nützlich, wenn wir über Kulturgrenzen hinaus übereinander informiert sind, über unsere gegenwärtige Lage, aber auch über unsere Geschichte, weil wir so nur uns selbst in die Lage versetzen, den Anforderungen des Tages unter Berücksichtigung unserer eigenen Lage, und das heißt auch: im Lichte der Geschichte zu entsprechen.

Helwig Schmidt-Glintzer

16. Dezember 2007